

Vierteljährlicher Abonnements-Preis für Halle und unsere unmittelbaren Abnehmer 22 $\frac{1}{2}$  Sgr. Durch die resp. Post-Anstalten überall nur: 26 $\frac{1}{4}$  Sgr.

# Der Courier.

Inserate für den Courier werden angenommen: In Leipzig in der Buchhandlung von P. K. r e c h n e r, Universitätsstraße, Paulinum. In Magdeburg in der Creuzschen Buchhandlung, Breitenweg Nr. 156.

Sallische  
für Stadt



Zeitung  
und Land.

In der Expedition des Couriers. — Redakteur Dr. Schadeberg.

N<sup>o</sup> 154.

Halle, Sonnabend den 6. Juli  
Hierzu eine Beilage.

1850.

## Deutschland.

Halle, d. 5. Juli. Am heutigen Tage Morgens 4 $\frac{3}{4}$  Uhr starb nach langem Krankenlager und schweren Leiden der Justizrath Dr. Dryander im 68. Lebensjahre. In ihm verliert unsere Stadt einen ihrer verdientesten Bürger, der in allen Verhältnissen, als Syndicus und Richter bei der hiesigen Universität, als Syndicus der Francke'schen Stiftungen und der Pfännerschaft, als Mitglied des Presbyteriums der Domgemeinde, als Abgeordneter zu den Provinzial-Landtagen, als der erste Vorsteher der Stadtordneten nach Einführung der Städteordnung, oder wozu sonst noch das unbedingte Vertrauen seiner Mitbürger ihn berief, sich als ein rechts- und geschäftskundiger Beamter, als Ehren- und Biedermann bewährt hat; in ihm verlieren Witwen und Waisen einen uneigennütigen, treuen Berather und unsere Armen einen unermüdeten, aber stillen Wohlthäter. Wenn er in den letzten Jahren sich mehr und mehr von öffentlichen Geschäften zurückzog, so blieb doch sein Interesse an allem, was seine theure Vaterstadt betraf, gleich lebhaft und er benutzte seine Muße zu gründlichen und umfassenden Studien über deren Geschichte. Eine seltene Anspruchslosigkeit, unerschütterliche Ruhe und Heiterkeit des Gemüths, aufopfernde Theilnahme haben ihn ausgezeichnet und seine Verdienste würden seines Namens Gedächtniß unter uns erhalten, auch wenn nicht drei Söhne in ehrenvollen Wirkungskreisen des Vaters Vorbild nachahmten und den schon über ein Jahrhundert mit Ehren genannten Dryanderschen Namen in Ehren erhielten.

Halle, d. 6. Juli. Es ist doch wohl nicht mehr zweifelhaft, daß Oesterreich und die vier deutschen Kleinkönige, von denen drei ihre Kronen dem Unterdrücker Deutschlands, Napoleon, verdanken, die hauptsächlichsten Gegner des von der deutschen Nation verlangten und von ihren gesetzlichen Organen seit 1848 versprochenen Bundesstaates sind. Diesen Widerstand gegen die Reorganisation Deutschlands als Thatsache vorausgesetzt, wird es nicht unangemessen erscheinen, wenn wir die Akten der letzten zwei Jahre aufschlagen, und nach den Gründen, Ausflüchten und Mitteln forschen, welche man anwenden zu müssen glaubte, um Nichts, auch gar Nichts von dem, was gehofft, gewünscht, gefordert und verheißen wurde, in Erfüllung gehen zu lassen. Wir wählen zunächst Oesterreich und erklä-

ren, daß wir nur Auszüge aus authentischen Aktenstücken geben werden. Dem Leser überlassen wir das Urtheil.

Wie verhielt sich die österreichische Regierung sogleich im Anfange der Revolution, im März 1848 zu der in den Vordergrund gestellten Umgestaltung der deutschen Verfassung? Auf diese Frage giebt uns der unmittelbare Amts-Nachfolger des flüchtig gewordenen Fürsten Metternich, der Minister des auswärtigen Graf Ficquelmont eine inhaltreiche Antwort. Er sagt, nachdem die unter dem vorhergehenden Regierungssystem lang gefesselt gewesene Triebkraft im Innern des österreichischen Staates durch die Revolution frei geworden war, „handelte es sich „für die neue Regierung“ darum zu verhindern, daß „irgend ein kometartiger Körper, dessen Bahn noch unberechnet war, der angehenden Bewegung eine andere Richtung „gäbe, als jene, welche Oesterreich in freier Selbstbestimmung sich selbst als die ihm zuträglichste erkennen „würde. Eben darum war am meisten von Frankfurt zu fürchten; von dort her näherte sich ein „Phantom, geschmückt mit deutschen Farben und „doch durch und durch undeutsch und fremd. „Wir konnten, wir sollten uns von Deutschland „nicht trennen, und durften uns doch nicht mit demselben so vereinigen, wie man es in Frankfurt zu „wollen schien.“

Diese Aeußerungen des Repräsentanten der österreichischen Regierung fallen in die Mitte des März. Bis dahin war aber in Frankfurt nichts vorgefallen, worauf sich die Aeußerung beziehen konnte, als eine Ansprache, welche die Bundesversammlung an die deutsche Nation am 2. März 1848 erlassen hatte und worin diese zur Eintracht mit den Fürsten ermahnende und unter anderm die erste wahrhaft nationale Kundgebung der Bundesversammlung enthielt; „Deutschland wird und „muß auf die Stufe gehoben werden, die ihm unter den Nationen Europas gebührt, aber nur der „Weg der Eintracht, des gesetzlichen Fortschritts „und der einheitlichen Entwicklung führt dahin.“ Diese Worte wurden damals mit vielem Beifall aufgenommen, denn sie zeigten, daß der Bundestag, seit 33 Jahren in allen nationalen Angelegenheiten inkompetent gewesen, sich doch noch am Ende seiner Tage seiner Kompetenz erinnerte, obwohl auch

damals nicht übersehen wurde, daß wohl eigentlich Gefahren sehr ernster Art die wahren Motive zu dieser nationalen Kundgebung waren; denn Frankreich war unter der provisorischen Regierung eine so unberechenbare Größe geworden, daß zu beforgen stand, auch das deutsche Volk möchte leicht eine unberechenbare politische Dignität werden.

Hiernach scheint also die österreichische Regierung die Absichten der Bundesversammlung, des damals einzigen geschlichen Organs des Bundes, Deutschland „auf dem Wege der einheitlichen Entwicklung“, „der Eintracht“ und „des geschlichen Fortschritts auf die ihm zukommende Stufe der Macht zu erheben, für ein gefährliches Phantom gehalten zu haben. Sie legte sich daher die Frage vor, welche politische Stellung sie selbst diesem Phantom gegenüber einzunehmen für zweckmäßig erachte, und beantwortete sie sich nach den Worten des Grafen Ficquelmont also: „die Regierung Oesterreichs ist von jeher „eine deutsche gewesen; Geschichte, Sprache, Bildung, Politik „haben sie dazu gemacht; sie darf, sie soll diesen Charakter „nicht ablehnen; wir können uns von Deutschland nicht „trennen. Da jedoch der österreichische Staatskörper von ganz „eigenthümlicher Natur ist, muß sich die Regierung bei den „Veränderungen, die jetzt in Deutschland vor sich gehen wer- „ten, verwahren, daß die **politische Vereinbarung** „mit Deutschland nicht die **Stellung des Kaisers** „in seinem eignen Reiche gefährde. Wir sollen „Deutsche bleiben und nicht aufhören Oesterrei- „cher zu sein.“

In diesen wenigen, aber inhaltschweren Worten begegnet uns das später in der bekannten Würtemberger Thronrede vorgekommene Bild von dem mit den deutschen Farben bekleideten „Phantom“ und das Bekenntniß des Herrn von Schmerling, ersten Reichsministers des Reichsverwesers, in Frankfurt vor Allem Oesterreicher geblieben zu sein, wieder.

Im März, also um die nämliche Zeit, in welche das obige Bekenntniß der österreichischen Regierung fällt, erklärte sich die preussische Regierung mit aller Entschiedenheit für die „Umbildung des Staatenbundes in einen Bundesstaat mit konstitutioneller Verfassung.“ Viele deutsche Regierungen folgten dem dadurch gegebenen Beispiele und für alle deutschen Patrioten war der wahre Ausdruck der heißesten Wünsche und Hoffnungen gefunden. Was Preußen that, und wozu es sich in Bezug auf Deutschland in den Märztagen entschloß, konnte für Oesterreich nichts Ueberraschendes haben. Denn die preussische Regierung hatte sich über diese Angelegenheit so oft und zuletzt noch in einer Denkschrift im Sept. 1847 sehr energisch und namentlich über „eine gemeinschaftliche Aktivierung des Bundes“ und „über Entwicklung der Bundesverhältnisse auf der nationalen Basis“ so entschieden ausgesprochen, daß Oesterreich sehr genau unterrichtet war, was Preußen für Deutschland forderte. Aber Oesterreich wußte Alles zu vereiteln. Die Denkschrift des damaligen Bundestagsgesandten bezeichnete unter den Abhilfemitteln auch folgendes: „daß Oesterreich die Geschäftsleitung am Bunde stillschweigend thatsächlich an Preußen überlasse und sich bloß mit dem Ehrenvorsitze begnüge.“

Mit Bezug auf die Vorgänge im März, die der österreichischen Regierung als eine Kontinuität bekannter kabinettlicher Verhandlungen nicht neu sein konnten, erklärte der Minister Ficquelmont: „die Bundesversammlung war seit längerer Zeit von der deutschen Meinung als unfähig erklärt worden, die Angelegenheiten des gemeinschaftlichen Vaterlandes zu führen. Das legte man hauptsächlich der leitenden Macht zur Last. Die Anklage kam nicht vom Volke allein; Regierungen, die nach Ansehen und Thätigkeit verlangten, ohne recht zu

wissen, wohin sie zusteuern sollten, sahen gern, wie die Macht der Bundesversammlung mit jedem Tage mehr verloren ging; sie dachten sie ererben zu können.“

Indeß das mit den deutschen Farben geschmückte „Phantom“ gewann eine leibhafte und so mächtige Gestalt, daß auch Oesterreich sich seiner Einwirkung nicht zu entziehen vermochte. Herr von Schmerling wurde als Präsidialgesandter nach Frankfurt geschickt und 14 zuverlässige Oesterreicher begleiteten ihn, um in den dem wiener Kabinet nicht sehr angenehmen 50ger Ausschuss einzutreten, in den aber nur die Herrn Schwarzer, Palazky, Dr. Schuler, Schusella, der Freiherr von Andriani und der Advokat Bach, gegenwärtig Mitglied des Schwarzenbergischen Kabinetts, zugelassen wurden. Die österreichische Regierung ließ auch die Wahl der Deputirten für das frankfurter Parlament vollziehen, und zwar in der Absicht, „damit nicht in dem von Oesterreich leergelassenen Raume sich eine Stellung bilde, unter die es sich später zu beugen unmöglich wäre.“ Durch diese Worte wird der wahre Inhalt der Bekanntmachung der österreichischen Regierung vom 21. April 1848 in das klarste Licht gestellt. Dieselbe lautete: „Weit entfernt, den bevorstehenden Wahlen zum deutschen Volksparlament eine bestimmte Richtung vorzuzeichnen oder auf dieselbe Einfluß nehmen zu wollen, findet sich das Ministerium durch die bereits angeregte Frage, ob Deutschland in Zukunft ein Bundesstaat oder ein Staatenbund sein soll, veranlaßt, seine Ansicht auszusprechen. Von dem Wunsche des innigen Anschlusses an Deutschland durchdrungen, wird Oesterreich jeden Anlaß freudig ergreifen, welcher seine Anhänglichkeit an die gemeinsame deutsche Sache zu bethätigen vermag. Es könnte aber ein gänzliches Aufgeben der Sonderinteressen seiner verschiedenen zum deutschen Bunde gehörigen Gebietstheile, eine unbedingte Unterordnung unter die Bundesversammlung, ein Verzicht auf die Selbstständigkeit der innern Verwaltung nicht mit seiner besondern Stellung vereinbarlich finden, und muß sich die besondere Zustimmung zu jedem von der **Bundesversammlung** gefaßten Beschlusse **unbedingt vorbehalten**. Insofern letzteres mit der Wesenheit eines Bundesstaates nicht vereinbarlich erkannt würde, wäre Oesterreich nicht in der Lage, einem solchen beizutreten.“

Die österreichische Regierung sprach also gleich bei Absendung der für Frankfurt gewählten Deputirten aus, „daß der österreichische Kaiserstaat, indem er den Eintritt österreichischer Abgeordneten in die nach Frankfurt berufene Versammlung zugiebt, sich hierdurch keineswegs zur Annahme der daselbst zu Stande kommenden Verabredungen gebunden wisse; daß er im Gegentheil nur im Wege des freien Vertrags das Revisionswerk der Bundesverfassung zu Ende gebracht sehen wolle, und daß Se. Majestät sich vorbehalten, dem neuen Bunde nur alsdann Allerhöchstbero Zustimmung zu erteilen, wenn dessen Grundlagen mit den eigenthümlichen Verhältnissen, sowohl der zum Bunde gehörenden Provinzen als der gesammten Monarchie, in Einklang zu bringen sein würden.“

Oesterreich ließ daher Deputirte für das deutsche Parlament wählen aus Rücksicht „auf die Natur seiner **künftigen Stellung in Deutschland**“; es sandte seine Deputirten nach Frankfurt, es wollte den innigen Anschluß an Deutschland, aber es that und wollte dies, um zu verhüten, „daß in dem von ihm leer gelassenen Raume“, in dem Präsidium der deutschen Angelegenheiten „sich eine Stellung, d. h. eine deutsche Reichsmacht“ bilde, unter die es sich später zu beugen unmöglich wäre.

Es verdient noch bemerkt zu werden, daß die Universität

Wien am 4. April 1848 ein Gesuch an den Kaiser einreichte, einer nach Frankfurt bestimmten Deputation die in der Schatzkammer aufbewahrten Insignien des deutschen Reichs verabsolgen zu lassen, um sie nach Frankfurt zu überbringen und dort zur Verfügung des deutschen Volkes zu stellen. Der Ministerpräsident, Graf Ficquelmont, gab der Deputation am 5. April den Bescheid: „Eine solche Krone, ein solches Scepter bleiben unzertrennlich von dem politischen Sphärenkreis, zu welchem sie gehört haben und dessen historische Symbole sie geblieben sind.“ Diesen Bescheid leitete der Minister durch eine feine Ansprache an die Deputirten ein: „sie seien Männer, welchen er die höheren Rücksichten einer solchen Frage vortragen könne, mit der Ueberzeugung verstanden zu werden!“ Er fuhr dann fort: „Ohne Reich gehören diese Insignien nirgends anderswohin, als an einen sichern anständigen Ort zur Aufbewahrung; nirgends besser und würdiger, als unter der Obhut des regierenden Hauses, welches fünf Jahrhunderte lang sie getragen hat.“ Auf den Einwurf, daß die Insignien nicht dem Hause Oesterreich, sondern dem deutschen Volke gehören, entgegnete der Minister beschwichtigend: „es ist auch nicht als Eigenthum, daß diese Krone in Wien aufbewahrt bleibt, um so weniger noch, da sie nur Wahlkrone war. Sollte das deutsche Volk sich so konstituiren, daß es sie zurückverlangen und brauchen sollte, so bin ich überzeugt, daß Se. Majestät der Kaiser diese von Karl dem Großen herkommenden Insignien Deutschland zurückstellen würde. So lange aber Deutschland, zerrissen in seinem Innern, der Kampfplatz für alle politische Staatstheorien bleibt, sollen solche ehrwürdige Andenken allen Zufällen des Streites nicht Preis gegeben werden, auch sollen sie nicht zum Spiele ehrgeiziger Absichten dienen.“

Dieses Urtheil über die innere Zerrissenheit Deutschlands sprach der österreichische Minister, gerade als das deutsche Volk einiger war als seit Jahrhunderten, und in dem Augenblicke, als die politischen Staatstheorien in Galizien, Böhmen und Ungarn den Aufstand offen vorbereiteten und als in Italien die Heere einander gerüstet gegenüber standen; dies wurde an demselben 5. April gesprochen, an welchem Tage die Gefahr für den Bestand der österreichischen Monarchie so groß war, daß derselbe Minister zur Pacifikation Italiens die Vermittlung Englands anging, mit der Erklärung: „das Schicksal von Italien ist in den Händen Englands; dieses ist heute die einzige Macht, welche dort Einfluß hat; er ist um so größer, weil er der einzige ist. Aber indem ich die Macht Englands anerkenne, übertrage ich ihm auch die Verantwortlichkeit der Ereignisse.“ Wenn schon die Unterwürfigkeit einer Großmacht gegen eine andere mit dem absprechenden, stolzen Urtheil über Deutschland unangenehm kontrastirt, so thut dies noch mehr das offene Geständniß des Grafen Ficquelmont, „daß die Regierung, von allen Seiten bedrängt, bis in ihrem Innersten erschüttert, damals nicht die Kraft hatte, die Frage zu lösen, ob die Verfassung Oesterreichs oktroyirt oder mit einer konstituierenden Versammlung berathen werden solle.“

Ungeachtet nirgends größere Unsicherheit, nirgends schneidendere Vergewaltigungen herrschten als in Oesterreich, so war dieses doch nach der Ansicht der Regierung der einzig sichere Platz, wo die ehemaligen deutschen Reichsinsignien ungefährdet als in Berlin oder in Frankfurt aufbewahrt werden könnten. Die nachfolgenden Ereignisse, die Entfernung des kaiserlichen Hofes, ohne daß den Ministern die Absicht der Entfernung und das Ziel der Reise bekannt war, das Bombardement von Prag und Wien, der blutige Revolutionssturm in Ungarn, der Belagerungszustand über  $\frac{2}{3}$  der Monarchie verhängt, sind wohl hinlängliche Beweise, wie es in und um Oesterreich damals stand.

Im Mai und Juni 1848 trat die Revolution in Oesterreich allgemeiner und unverhüllter hervor. In derselben Zeit wurde aber auch die süddeutsche Aufregung gegen Preußen unterhalten, verstärkt und benugt, um sich der Verwirklichung geheimer Wünsche auf Deutschland zu nähern. Die Sprache der österreichischen Regierung gegen Deutschland verlor ihre Schärfe in dem Grade, als die Gefahren im Innern des Kaiserstaates wuchsen und die Hoffnungen auf den erblichen Primat in Deutschland stiegen. Die Wahl eines österreichischen Erzherzogs zum provisorischen Reichsverweser Deutschlands wurde von dem Wiener Kabinet gebilligt, und welchen Werth dasselbe dieser Wahl beilegte, kann man daraus abnehmen, daß, obwohl die Monarchie durch die Entfernung des Kaisers nach Salzburg kauptlos in der höchsten Gefahr schwebte und Erzherzog Johann zum Vertreter des Kaisers und zum Beschwichtigter der revolutionären Stürme ernannt worden war, dieser Erzherzog doch sofort Wien und Oesterreich verließ, um dem Rufe nach Deutschland zu folgen, um hier die provisorische Leitung des Bundesstaates zu übernehmen. Die Aufhebung der Bundesversammlung, die der österreichische Präsidialgesandte selbst aussprach, die Gründung und Einsetzung der provisorischen Centralgewalt mit einem der Reichsversammlung verantwortlichen Ministerium war nichts mehr und nichts weniger als der Bundesstaat, als dessen „Regenten“ das Organ der deutschen Bundesversammlung den Reichsverweser begrüßte. In den Augen Oesterreichs schien der deutsche Bundesstaat, weit entfernt eine Unmöglichkeit zu sein, sogar etwas Nothwendiges und Heilsames. Darüber machte sich das Wiener Kabinet keine Scrupel, daß die deutschen Fürsten in dem Bundesstaate, in dem „unitarischen Staate“ ihre Souveränität verlören und zum Theil in den Stand der Mediatirten versetzt würden. Die österreichischen Staatsmänner hatten dafür den sehr wahren Trost bei der Hand, daß, wie Graf Ficquelmont sagt, „ein kleiner Staat keine politische Unabhängigkeit haben kann. Da er auch nicht im Stande ist, eine neutrale Stellung zu behaupten, muß er sich immer der Politik eines größern Staates anschließen. Er wird gern in den Bund aufgenommen; darin liegt der gesuchte Vortheil bei der Begünstigung seiner Bildung. Der kleine Staat kann seinerseits dabei Vortheile finden; er zieht mit in den Streit großer politischer Interessen, er kann mit seinem Schutzherrn im Glücke steigen. Sonst bedürfen aber die kleinen Staaten, in friedlichen Verhältnissen, zur Erhaltung ihrer Existenz als Staat, der größten innern Ruhe; sie sind nicht fähig, die innere Bewegung der großen modernen Staatskörper zu ertragen. Es gehört zur neuen Staatslehre und zu den Regierungsformen, die sie fordert, daß die Lebenskräfte eines Volkes durch die offene Thätigkeit der Gegensätze in ihm geweckt werden sollen; man hofft, daß wenn auch zuweilen Erschütterungen dadurch verursacht werden, doch am Ende das Gleichgewicht der gesunden Kräfte sich nicht nur herstellen, sondern auch daß deren Macht sich vermehren werde. Eine solche Staatslehre paßt aber nicht auf kleine Staaten, sie können einen solchen Grad von öffentlichem politischen Leben nicht ertragen. Gezwungen, sich an ein anderes mächtigeres Leben anzuschließen, verlieren sie das eigene und gehen darüber als Individualität zu Grunde. Wer politisches Interesse hat, sie zu bilden und folglich zu erhalten, sollte, statt sie in eine für ihren beschränkten Wuchs nicht passende innere Bewegung zu ziehen, sie vielmehr davon fern halten; denn es kann ihnen dabei keine andre Zukunft bevorstehen, als Einverleibung oder eine ganz abhängige Föderation, bei welcher sie eigentlich nur noch den Namen eines Staates behalten werden.“

Es sei nur im Vorbeigehen daran erinnert, daß mit dieser an sich vollkommen wahren Auffassung der kleinstaatlichen Ver-

hältnisse die spätere Aufstachelung und Unterhaltung des deutschen Partikularismus von Seiten Oesterreichs im grellsten Widerspruche steht.

Indeß nahmen die Ereignisse und Verhandlungen einen solchen Gang, daß die österreichische Regierung in ihrem Programme vom 27. Nov. 1848 die Aussicht eröffnete, das „verjüngte Oesterreich“ und „das verjüngte Deutschland“ würden ihre gegenseitigen Beziehungen staatlich bestimmen. Dieses Programm gab Deutschland und dem deutschen Verlangen nach einem Bundesstaate die feste Basis zur Regelung seiner Beziehung zu Oesterreich. Die Grundlage war klar, die Aufgabe beider Staatenkomplexe war deutlich gestellt. Das Reichsministerium Schmerling mußte abtreten, weil die Mitwirkung eines Mannes, der vor Allem Oesterreicher war, nur störend und hindernd sein konnte bei einer Angelegenheit, die vor Allem deutsch sein sollte. Die beschleunigte Entwicklung stellte alsbald heraus, daß die Regierung des neuen deutschen Reichs Oesterreich nicht zu Theil werden könne noch dürfe, daß sie nur dem Hause der preussischen Hohenzollern erblich übertragen werden müsse.

Sofort erklärte das wiener Kabinet, daß „der Kaiser von Oesterreich sich unter die von einem andern deutschen Fürsten gehandhabte Centralgewalt nicht unterordnen werde.“ Der Bundesstaat, den Oesterreich durch Zustimmung zur Wahl und beschleunigten Einsetzung eines österreichischen Prinzen in das bundesstaatliche Reichsverweseram nur eben gebilligt und befördert hatte, war in den Augen desselben Oesterreichs plötzlich „ein unitarischer Staat“ zum Verderben Deutschlands, welcher „die Existenz und die Freiheiten der verschiedenen lebenskräftigen organischen Glieder Deutschlands“, denen dieselbe Regierung nur eben erst das Recht auf politische Selbstständigkeit, ja überhaupt auf eine politische Existenz überzeugend abgesprochen hatte, „aufhebe und bedrohe.“ Oesterreich that einen weitem Schritt (27. Februar 1849) in dem es ein Gruppensystem von 7 Fürsten und 9 Stimmen vorschlug und den letzten entscheidenden Schritt am 4. März 1849 that: Oesterreich gab sich eine Verfassung, das österreichische Länder-Aggregat wurde zum kaiserlichen Centralstaat, das wiener Kabinet riß die deutschen Provinzen aus dem deutschen Bundesverbande los und konstituirte sich als „verjüngtes Oesterreich.“ Es kam nun noch darauf an, daß sich auch Deutschland „verjünge“, damit beide Staatskörper ihre gegenseitigen Beziehungen zu einander auf der Basis der Rechtsgleichheit regelten. Wir werden in dem folgenden Aufsatze sehen, wie Oesterreich fortfährt, durch das, was es heute für richtig hält und morgen bestreitet, wie es durch eine lange Reihe fortgesetzter Widersprüche die geordnete Regelung der deutschen Verhältnisse bis diesen Augenblick hintertrieben oder wenigstens aufgehalten hat.

**Sansfouci**, d. 3. Juli. Der König von Sachsen ist nach Dresden zurückgekehrt.

**Berlin**, d. 4. Juli. Se. Maj. der König haben geruht: Den bisherigen Appellationsgerichts-Vize-Präsidenten, Geheimen Ober-Justizrath Dr. von Möller in Stettin, zum Präsidenten des Appellationsgerichts in Köslin zu ernennen.

Der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz ist von Neu-Strelitz hier angekommen.

Das kurhessische Ministerium hat bekanntlich unter Zustimmung des bleibenden landständischen Ausschusses die Forterhebung der indirecten Steuern für den Monat Juli und deren Deponirung bei den Staatskassen angeordnet. Was dagegen die Zahlung der directen Steuern betrifft, so ist von Seiten des Ministeriums nur erklärt worden, daß man diese Zahlung zwar nicht erzwingen, aber auch die freiwillig Zahlenden nicht abhalten werde, ihre Verpflichtung gegen den Staat zu erfüllen. Ständischerseits wird hiergegen eingewendet, daß dergleichen

Zahlungen, sofern sie zu Gunsten des jetzigen Ministeriums geschehen, nur als ein diesem gemachtes Geschenk angesehen werden, also im Falle wirklicher Verwendung der gezahlten Gelder die Steuerpflichtigen nicht von der nochmaligen Zahlung in Gemäßheit späterer Bewilligung der Steuern durch die Stände befreien könnten. Es ist zu erwarten, daß Dies die Leistungspflichtigen stuzig machen werde.

Mecklenburg-Schwerin, dessen Theilnahme an dem bereits in das Leben getretenen deutsch-österreichischen Postvertrage schon angemeldet war, hat sich kurz vor dem Beginn desselben davon wieder zurückgezogen, weil es seine Staatseinnahme dadurch nicht schmälern und den nicht geringen Ausfall auch nicht durch neue Steuern decken wollte.

Nach Inhalt des Nachener Anzeigers berichtet eine telegraphische Depesche Robert Peel's Tod.

**Aus dem Seekreise**, d. 30. Juni. Das zweite Bataillon des 26sten preussischen Linien-Infanterie-Regiments verläßt mit dem 7. Juli die seitherigen Standquartiere Ueberlingen, Stodach und Meersburg, um die Orte Bonndorf, Stühlingen, Hüfingen und Lenzkirch zu beziehen. Dafür tritt das erste Bataillon des 27sten Infanterie-Regiments, seither in Donaueschingen und Billingen, nun in Ueberlingen, Stodach und Meersburg ein. Sowohl der Kommandant, Major v. Seckendorf, als auch die Truppen selbst hinterlassen nur ein freundliches Andenken. Strenge Mannszucht, gutes Beispiel der Offiziere und Gerechtigkeitsfönn zeichnete sich bei ihnen aus und erleichterte insofern den Kriegszustand, als dieser in mancherlei Beziehung drückend ist.

**München**, d. 1. Juli. König Ludwig hat die Büste des K. K. Feldzeugmeisters Baron v. Heß und des Dichters Zedlig für die Walhalla bestimmt und sie durch Professor Halbig modelliren lassen, der zu diesem Zwecke besonders nach Wien gereist ist. Beide Büsten sind nun fertig und gegenwärtig im hiesigen Kunstverein zur Schau ausgestellt, ohne gerade besondere Aufmerksamkeit zu erregen.

**Stuttgart**, d. 1. Juli. Aus dem Entwurfe einer revidirten Verfassung für das Königreich Württemberg mögen einige merkwürdige Punkte hier ausgehoben werden: Art. 3. Das Verhältniß Württembergs zu der Gesamtheit der deutschen Staaten ist durch die deutsche Reichsverfassung vom 28. März 1849 rechtsgiltig bestimmt. Sofern dieselbe zu ihrer Verwirklichung einer Ergänzung oder Abänderung bedarf, kann eine solche mit rechtlicher Wirkung für Württemberg nur von einer nach den Bestimmungen des Bundesbeschlusses vom 7. April 1848 gewählten Nationalversammlung beschlossen werden. Das Gleiche gilt von der Bestellung einer provisorischen Centralgewalt. Sollten unüberwindliche Hindernisse die Berufung dieser Nationalversammlung und die Verwirklichung der Reichsverfassung unmöglich machen, so kann die Staatsregierung weder zum deutschen Bunde zurückkehren, noch ohne Zustimmung der Landesversammlung einer andern vorläufigen oder endlichen Regelung der deutschen Verfassung oder Einsetzung einer gemeinsamen deutschen Gewalt sich anschließen oder unterwerfen. Artikel 9 hebt bei der Thronfolgefähigkeit das Erforderniß der Geburt aus ebenbürtiger Ehe auf. Art. 26 hebt den Hulbigungseid auf. Art. 65. Der Belagerungsstand kann nur für Festungen ausgesprochen werden. Art. 66 handelt von der Unverletzlichkeit der Grundrechte mit folgenden Worten: Die in der gegenwärtigen Verfassung enthaltenen Bestimmungen können, insofern sie durch die in der Reichsverfassung vom 28. März 1849 ausgeführten Grundrechte gewährleistet sind, weder durch eine Aenderung der Verfassung, noch durch die Gesetzgebung je aufgehoben oder beschränkt werden. Dieselben bleiben in Württemberg unverbrüchlicher Theil der Landesverfassung, auch wenn

die Reichsverfassung vom 28. März 1849 nicht zur Ausführung gelangen würde. (DPA. 3.)

**Stuttgart**, d. 2. Juli. Behufs Vorbereitung zur Ministeranklage ist auf morgen der Staatsgerichtshof einberufen. Als Mitglied desselben ist auf königl. Entschließung der Obertribunalrath v. Ege von neuem ernannt worden.

**Dresden**, d. 3. Juli. Man erwartet von der Anwesenheit des Königs von Sachsen in Sanssouci nicht bloß einen möglichen Vermittlungseinfluß auf die Verständigung zwischen der preussischen und österreichischen Regierung, sondern auch eine Veränderung der Ansicht über die Lage des eigenen Landes und die Verwirrung, in welche die Politik des sächsischen Ministeriums bloß aus Antipathie gegen die Union geführt hat. Ueber das Kommen oder Nichtkommen der Mitglieder des todten Landtags läßt sich nichts Sicheres behaupten, denn die fortgehenden Privatüberredungen und Einwirkungen besonders persönlicher abhängiger Verhältnisse erlauben keine feste Ueberszeugung, wie viel Abgeordnete in ihrem ersten Entschluß wandelnd werden möchten. Eine rechtmäßige Konstituierung des Landtags möchte indeß bestimmt nicht zu erwarten sein, denn das Gutachten der ersten staatsrechtlichen Autoritäten der Landesuniversität ist eine Klippe, welche sich nicht wohl umschiffen läßt, auch nicht durch den menschenfreundlichen Vorschlag der freimüthigen Sachsenzeitung, die 20 Professoren aus dem Lande zu jagen. Nun ist zwar ein Wahlgesetz zum Oktroyiren fertig, aber hiermit ist der Gang der Sache in keiner Weise geebnet, denn eine Aenderung des Wahlgesetzes, womit ja die konservativ-konstitutionelle Partei vollkommen einverstanden, ist nicht das entscheidende Ziel, sondern die deutsche Frage. Andererseits muß jeder Vermuthung, daß dem Ministerium die Neigung zum Rücktritt nahe liegt, durchaus widersprochen werden, obwohl eine Aenderung des Ministeriums ohne Abweichen vom konservativen Prinzip auf die Stimmung und Verhältnisse des Landes in jedem Fall höchst wohlthätig wirken und der Regierung sofort die Stütze dieser konstitutionellen Partei zuwenden würde, unter der Annahme freilich, daß der unbedingte Anschluß an Oesterreich aufgegeben würde. (D. R.)

**Von der Niederelbe**, d. 3. Juli. Von allen Seiten strömen die einberufenen Vermittlertren zu ihren respektiven Truppenkorps. Bis zum vierzigsten Jahre muß Alles die Waffen tragen. Alle im südlichen Holstein gelegenen Truppen sind nach Rendsburg befördert worden, woselbst sie ein großes Lager bezogen haben. Viele Tausend Soldatenhände sind beschäftigt, bei Rendsburg und Friedrichsort Schanzen aufzuwerfen und 2 Batterien sind nach Eckernförde aufgebrochen. Die Stimmung ist eine außerordentlich kriegerische. (D. R.)

**Wien**, d. 2. Juli. Aus einer Quelle, deren Glaubwürdigkeit wir nicht bezweifeln, erfahren wir, daß man wirklich damit umgeht, mit dem 1. Sept. d. J. den Belagerungszustand der Residenz aufzuheben und die erste Kaiserkrönung zu vollziehen. Als Konsequenz würde das Martialgesetz wohl auch in Prag und Galizien dem Civilgesetze weichen und nur in Ungarn und Lombardo-Venetien fort dauern, bis auch dort eine wohlthätige Reform die Einführung der Regel statt der Ausnahme zur Folge haben kann. (Wand.)

## Italien.

Man meldet aus **Turin**, daß eine englische Gesellschaft auf dem Punkte stehe, mit der sardinischen Regierung einen Vertrag zum Bau einer Eisenbahn zwischen Turin und Genua, die bis Genf und von da nach Basel weitergeführt werden soll, abzuschließen. Die Engländer hoffen auf diese Art den Kolonialwaarenhandel, der über Marseille mit der Schweiz, Würt-

temberg und Baiern getrieben wird, zu vernichten; zu gleicher Zeit hoffen sie, Hamburg zu paralyßiren.

Die Rathskammer des Gerichts erster Instanz von Sassari hat erklärt, es liege kein hinlänglicher Grund zur gerichtlichen Verfolgung des Erzbischofs Baresini wegen seines mehrerwähnten Rundschreibens gegen das Gesetz Siccardi vor. Der Staatsankläger jedoch hat, wie es heißt, dem genannten Gerichte die Kompetenz zu dieser Entscheidung abgesprochen und den Fall vor die Anklagesection gebracht. In Folge davon soll sich Monsignore Baresini noch in Haft befinden.

## Frankreich.

**Paris**, d. 1. Juli. Nach den neuesten Nachrichten aus St. Leonards ist in dem Zustande Louis Philippe's eine wesentliche Besserung eingetreten. Den Mittheilungen des Admirals Grivel, welcher in den letzten Tagen von seinem Besuche in St. Leonards hierher zurückgekehrt ist, entnehme ich mehrere interessante Details über die königliche Familie. Der Admiral hatte eine lange Zusammenkunft mit dem Ex-Könige, dessen Geist noch die volle Kraft und Jugendfrische, wie immer, bewahrt hat und der mit Ruhe und Würde von seiner Lage sprach; Louis Philippe verhehlt nicht seine günstige Stimmung für Versöhnung der beiden Linien. „Je mehr ich mich dem Grabe nähere, habe ich keinen anderen Wunsch, als Frankreich glücklich zu sehen,“ sagte der Ex-König wiederholt zu dem gerührten Admirale, und beim Abschiede waren, Thränen im Auge, seine letzten Worte: „Mon cher amiral, ne soyons que bons français; laissons Dieu faire le reste.“ Die Herzogin von Orleans hat dem Admiral gegenüber geäußert, Thiers und Broglie seien ihrer Ansicht nach diejenigen Staatsmänner, welche am besten für das Interesse ihres Sohnes wirkten; sie überlasse sich daher der Leitung dieser Männer mit vollem Vertrauen. — Die Prinzen haben nur einen Wunsch: auf jede Weise nach Frankreich zurückzukehren, und sollen namentlich Joinville und Amale ein förmliches Heimweh haben, welches bei dem letzteren sogar in eine ernstliche Gemüthskrankheit auszuarten droht. (R. 3.)

Horace Bernet ist von seiner Reise nach St. Petersburg zurückgekehrt. Als Preis für seine Schlachtenbilder aus dem ungarischen Kriege soll er vom Kaiser von Rußland eine halbe Million Franken erhalten haben.

**Paris**, d. 2. Juli. Viele Mitglieder der Majorität werden den Antrag stellen, das Mairegesetz zur näheren Debatte auf die Tagesordnung zu bringen. Repräsentanten der Montagne haben den Antrag niedergelegt, daß bei Pressvergehen korrekioneller Art die Präventivhaft wegfalle, bei Kriminalpressachen aber nur auf freischer That eintrete.

## Dänemark.

**Kopenhagen**, d. 27. Juni. Unter Møen liegt ein russisches Geschwader von elf Schiffen, zu denen noch vier oder fünf kommen werden. Es ist hier das Gerücht verbreitet, der Zar habe unserm Könige dasselbe in eigenhändigen Schreiben zur Disposition gestellt.

## Amerika.

Mit dem Dampfer Amerika sind Nachrichten aus Newyork vom 19. Juni eingetroffen. Die Differenz wegen Cuba ist geschlichtet; alle amerikanischen Gefangenen sind, nachdem sie sich der Form eines Prozesses unterworfen, freigelassen worden.

## Bermischtes.

— Der berühmte Diamant Kohinur (Berg des Lichts), eine Beute aus dem Kriege gegen die Sikhs, ist mit dem Kriegs-

dampfschiff *Medea* in England eingetroffen. Die *Times* widmet demselben einen langen Leitartikel, aus dem hervorgeht, daß der Stein, 1550 gefunden, durch die Hände verschiedener indischer Eroberer ging, bis er zuletzt in Rundschit-Eingh's Besitz und dadurch in den Schatz von Lahore kam, wo ihn die Engländer fanden. Er wog sich beinahe 800 Karat, wurde durch ungeschicktes Schleifen auf 279 Karat vermindert und wird auf 2 Mill. Pf. St. geschätzt. Mit Ausnahme des brasilischen Steins unter den portugiesischen Kronjuwelen, den aber Viele für einen weißen Topas halten, ist er der größte der bis jetzt entdeckten Diamanten.

— London, d. 1. Juli. Der berühmte Luftschiffer *Green* wäre gestern beinahe ums Leben gekommen. Mit einem andern Herrn stieg er gestern von *Gravensend* in einem Ballon auf, fiel jedoch keine Viertelstunde darauf herab in einen Fluß, unweit *Jenkinbury*, wo Beide zum Glück von Schiffen bemerkt und nebst dem Ballon gerettet wurden, Letzterer durch eine Musketenkugel, welche eine rasche Ausströmung des Wasserstoffgases ermöglichte. Herr *Green* war leider am Kopfe und im Gesichte nicht unbedeutend verletzt.

### Bereinigte Gemeinde.

Sonntag den 7. Juli früh 9 Uhr Versammlung nur für Gemeindeglieder.

### Getreidepreise.

(Nach Berliner Scheffel und preuß. Gelde.)  
Berlin, den 4. Juli.

- Weizen nach Qualität 51—55  $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$ .
- roggen loco 27—29  $\frac{1}{2}$ .
- pr. Juli 27  $\frac{1}{2}$  Br., 26  $\frac{3}{4}$   $\frac{1}{2}$  G.
- = Juli/August 27  $\frac{1}{2}$  Br., 26  $\frac{3}{4}$   $\frac{1}{2}$  G.
- = Sept./Oct. 29 à 28  $\frac{3}{4}$   $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$  verk., 29 Br., 25  $\frac{3}{4}$   $\frac{1}{2}$  G.
- Gerste, große loco 21—22  $\frac{1}{2}$ .
- = kleine 17—19  $\frac{1}{2}$ .
- Hafer loco nach Qualität 15  $\frac{1}{2}$ —17  $\frac{1}{2}$ .
- Erbsen 27—32  $\frac{1}{2}$ .
- Rübel loco 16  $\frac{5}{8}$   $\frac{1}{2}$  Br., 10  $\frac{7}{12}$   $\frac{1}{2}$  G.
- pr. Juli 10  $\frac{5}{8}$   $\frac{1}{2}$  Br., 10  $\frac{13}{24}$   $\frac{1}{2}$  b $\frac{3}{4}$ , 10  $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$  G.
- = Juli/Aug. 10  $\frac{5}{8}$   $\frac{1}{2}$  Br., 10  $\frac{13}{24}$   $\frac{1}{2}$  G.
- = Aug./Sept. 10  $\frac{5}{8}$   $\frac{1}{2}$  Br., 10  $\frac{3}{4}$   $\frac{1}{2}$  G.
- = Sept./Oct. 10  $\frac{5}{8}$  u.  $\frac{3}{8}$   $\frac{1}{2}$  verk., 10  $\frac{11}{12}$  Br.,  $\frac{5}{8}$  G.
- = Oct./Nov. 10  $\frac{11}{12}$   $\frac{1}{2}$  Br., 10  $\frac{5}{8}$   $\frac{1}{2}$  G.
- Reinöl loco 11  $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$ .
- pr. Juli 11  $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$  Br., 11 G.
- Mohnöl 13  $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$ .
- Palmöl 11  $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$ .
- Rapsöl 13  $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$ .
- Süßsee-Thran 12  $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$  Br.
- Epiritus loco ohne Faß 14  $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$  b $\frac{3}{4}$ .
- = mit Faß pr. Juli 14  $\frac{1}{4}$  à 14  $\frac{1}{8}$   $\frac{1}{2}$  verk., 14  $\frac{1}{4}$  Br.,
- = Juli/Aug.  $\frac{1}{8}$  G.
- = Aug./Sept. 14  $\frac{5}{11}$   $\frac{1}{2}$  Br., 14  $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$  b $\frac{3}{4}$  u. G.
- = Sept./Oct. 14  $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$  b $\frac{3}{4}$  u. Br., 14  $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$  G.
- = pr. Frühjahr 1851 15  $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$  b $\frac{3}{4}$  u. Br.

### Wasserstand der Saale bei Halle.

am 4. Juli Abends 6 Uhr am Unterpegel 5 Fuß 7 Zoll.  
am 5. Juli Morgens 6 Uhr am Unterpegel 5 Fuß 7 Zoll.

### Wasserstand der Elbe bei Magdeburg.

am 4. Juli 13 Zoll unter 0.

### Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 4. bis 5. Juli.

- Im Kronprinzen: Hr. Oberstlieut. v. Schachtmeyer a. Weklar. Hr. Fabrik. Kemme a. Weisenfels. Hr. Reg. Rath v. Berne-Klevenow a. Köln. Hr. Kammerherr v. Lindheim a. Berlin. Die Hrn. Kaufm. Janßen u. Winter a. Leipzig, Fischer u. Casarique a. Hamburg, Steinbruch a. Erfurt. Die Hrn. Rent. Kerßen u. Höder a. Ultona. Stadt Zürich: Hr. Cand. Böllner a. Schwier. Hr. Amtm. Schnup-

- haase a. Glutsch. Die Hrn. Kauf. Zeisch a. Kolmar, Weidenthal a. Hamburg, Baumgarten a. Hildesheim, Contius a. Köln, Rothmaler a. Nachen, Storch a. Wittenberg.
- Goldnen Ring:** Hr. Lieut. v. Staff a. Frankfurt. Hr. Rechts-Anwalt Brode a. Glückstadt. Die Hrn. Kauf. Niemer a. Schwewe, Mirus a. Liebenwerda, Scheiding a. Leipzig.
- Englischer Hof:** Hr. Kaufm. Lepke a. Gardelegen. Hr. Rent. Sarke a. Hamburg. Hr. Lieut. v. Löwenberg a. Breslau. Hr. Geometer Wigleben a. Amsterdam.
- Goldnen Löwen:** Die Hrn. Dekon. Grünbaum a. Torgau, Diener a. Bernburg. Die Hrn. Kauf. Punsch a. Leipzig, Conrad u. Schmidt a. Schmalkalden, Heidenreich a. Ronneburg. Hr. Juwelier Heiderer u. Hr. Stud. jur. Pfiz a. Berlin. Hr. Amtm. Schettler a. Gerstungen.
- Stadt Hamburg:** Die Hrn. Kauf. Günstig a. Berlin, Rost a. Brandenburg. Hr. Lieut. v. Sperling a. Naumburg. Hr. Gutsbef. Heidemann a. Arnstadt. Hr. Fabrik. Rühn a. Neustadt.
- Schwarzen Bär:** Hr. Fabrikbes. Sandkuhl a. Zerbst. Hr. Kaufm. Ceus a. Leipzig. Die Hrn. Fabrik. Degenhard a. Berndterode, Feustel a. Langenfeld, Rinnebach a. Nordhausen. Hr. Dekon. Zischner a. Mebra. Hr. Geschäftsm. Weiland a. Hüpstedt.
- Zur Eisenbahn:** Frau Baronin v. Dberg a. Frankfurt. Hr. Lehrer Hirschfelder a. Grimmitzschau. Hr. Mühlbes. Stockmann a. Lütich. Hr. Kaufm. Bremer a. Dresden.

### Fonds- und Geld-Cours.

Berlin, den 4. Juli.

	3f.	Brief.	Geld.		3f.	Brief.	Geld.
Pr. freiw. Anl.	5	107	106 $\frac{1}{2}$	Pomm. Pfandbr.	3 $\frac{1}{2}$	95 $\frac{5}{8}$	95 $\frac{1}{8}$
St. Schuldsk.	3 $\frac{1}{2}$	86 $\frac{3}{4}$	86 $\frac{1}{4}$	R. u. Am. do.	3 $\frac{1}{2}$	96 $\frac{1}{8}$	95 $\frac{5}{8}$
Rech. Pr.-Sch.	—	—	103 $\frac{1}{4}$	Schleffische do.	3 $\frac{1}{2}$	—	95
Kar. u. Reum.	—	—	—	do. Lit. B. gar.	—	—	—
Schuldberschr.	3 $\frac{1}{2}$	—	—	rant. do.	3 $\frac{1}{2}$	—	—
Br. Stadtohl.	5	—	103 $\frac{3}{4}$	Pr.-Bl.-X.-Sch.	—	99 $\frac{1}{2}$	—
do.	3 $\frac{1}{2}$	—	83 $\frac{3}{4}$	Friedrichsd'or	—	13 $\frac{7}{12}$	13 $\frac{1}{12}$
Wfyr. Pfandbr.	3 $\frac{1}{2}$	—	90	And. Goldm. à	—	—	—
Großh. Pos. do.	1	101	—	5 $\frac{1}{2}$	—	12 $\frac{1}{4}$	11 $\frac{3}{4}$
do.	3 $\frac{1}{2}$	90 $\frac{3}{8}$	90 $\frac{3}{8}$	Discons	—	—	—
Dfyr. Pfandbr.	3 $\frac{1}{2}$	—	92 $\frac{3}{4}$				

### Eisenbahn-Actien.

Stamm-Actien.	3f.		3f.		
Pr. freiw. Anl.	5		100 $\frac{1}{4}$ $\frac{1}{2}$ G.		
Br. Ansh. Lit.	4		100 $\frac{1}{4}$ $\frac{1}{2}$ G.		
A. B.	4	90 $\frac{3}{4}$ b $\frac{3}{4}$ u. G.	do. II. Serie	4	98 b $\frac{3}{4}$
do. Hamb.	4	86 $\frac{1}{2}$ G.	do. Potsd.-M.	4	92 $\frac{3}{4}$ b $\frac{1}{2}$
do. St.-Star.	4	106 b $\frac{1}{2}$	do. do.	5	102 b $\frac{1}{2}$ u. G.
do. Potsd.-M.	4	63 $\frac{1}{2}$ à $\frac{3}{4}$ b $\frac{3}{4}$	do. do. Litt. D.	5	100 $\frac{3}{4}$ b $\frac{1}{2}$
Magd.-Hb $\frac{1}{4}$ .	4	138 G.	do. Stettiner	5	105 $\frac{1}{4}$ G.
do. Leipziger	4	—	Magd.-Leipz.	4	99 G.
hallescher	4	66 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ B.	hallescher	4	99 G.
do. Köln.	3 $\frac{1}{2}$	96 $\frac{1}{2}$ à $\frac{3}{4}$ etw. b $\frac{3}{4}$	Eöln-Mind.	4	101 $\frac{3}{8}$ G.
do. Nachen	4	42 $\frac{1}{2}$ b $\frac{3}{4}$	do. do.	5	103 $\frac{3}{8}$ G.
Bohn-Köln	5	—	Rh.-S.-St.gar.	3 $\frac{1}{2}$	—
Dfyr.-Elberf.	5	80 G.	d. I. Priorität	4	89 G.
Stee. Kohw.	4	33 B.	do. St.-Pr.	4	75 $\frac{1}{2}$ G.
Wschl.-Märk.	3 $\frac{1}{2}$	64 b $\frac{1}{2}$	Dfyr.-Elberf.	4	89 G.
do. Zwgbahn	4	—	Wschl.-Märk.	4	85 $\frac{1}{4}$ b $\frac{1}{2}$
Wschl. L. A.	3 $\frac{1}{2}$	106 $\frac{3}{4}$ b $\frac{3}{4}$ u. B.	do. do.	5	104 $\frac{1}{4}$ b $\frac{1}{2}$
do. Lit. B.	3 $\frac{1}{2}$	104 $\frac{1}{2}$ b $\frac{1}{2}$	do. III. Serie	5	103 b $\frac{1}{2}$ u. B.
Wschl.-Derb.	4	71 G.	do. Zwgbahn	4 $\frac{1}{2}$	—
Brsl.-Freib.	4	—	Magd.-Witt.	5	99 $\frac{3}{4}$ B.
Rt.-Dberfchl.	4	70 $\frac{1}{2}$ B.	Dberfchl.	4	—
Berg.-Märk.	4	42 $\frac{1}{4}$ b $\frac{1}{2}$	Rt.-Dberfchl.	4	84 G.
Starg.-Pos.	3 $\frac{1}{2}$	83 $\frac{1}{4}$ à $\frac{3}{8}$ b $\frac{3}{4}$	Wschl.-Derb.	5	100 b $\frac{1}{2}$
Wschl.-Märk.	4	—	Stee. Kohw.	5	97 $\frac{1}{2}$ G.
Magd.-Witt.	4	59 $\frac{3}{4}$ à 60 $\frac{3}{4}$ b $\frac{1}{2}$	do. II. Serie	5	84 $\frac{1}{2}$ G.
Quitt.-B.	4	—	Brsl.-Freib.	4	—
Kach.-Märk.	4	—	Berg.-Märk.	5	100 $\frac{1}{2}$ B.
Ausl. Act.					
Fr.-W.-Rbb.	4	42 $\frac{7}{8}$ à $\frac{1}{2}$ b $\frac{1}{2}$ u. G.	Ausländische Stamm-Actien.		
do. Priorit.	5	88 $\frac{1}{2}$ B.	Riel.-Nt. Sp.	5	—
Prioritäts-Actien.			Amst.-R. Pl.	4	—
Berl.-Anhalt	4	95 $\frac{1}{8}$ b $\frac{1}{2}$	Wschl. Thlr.	4	39 $\frac{1}{2}$ b $\frac{1}{2}$



## Bekanntmachungen.

### Bekanntmachung.

Das Königl. Bergamt zu Wettin beabsichtigt auf der gewerkschaftlichen Braunkohlengrube „Belohnung“ bei Halle in einem ganz im Freien und entfernt von bewohnten Gebäuden belegenen Maschinenhause eine Wasserhaltungs-Dampfmachine aufzustellen. In Gemäßheit des §. 29 der Allgemeinen Gewerbe-Ordnung vom 17. Januar 1845 wird dieses Vorhaben hierdurch mit dem Bemerkten zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß etwaige Einwendungen gegen diese Anlage binnen 4 Wochen präklusivischer Frist bei mir anzubringen sind.

Halle, den 2. Juli 1850.

Der Landrath des Saalkreises.  
v. Bassowik.

### Bekanntmachung.

Nach der allgemeinen Ferien-Ordnung für Gerichte vom 16. April cr. werden auch bei dem unterzeichneten Kreis-Gericht sechs Wochen Ferien vom 21. Juli bis zum 1. September d. Js. stattfinden.

Während dieser Ferien ruht der Betrieb aller nicht schleunigen Sachen, sowohl in Bezug auf die Abfassung der Erkenntnisse, als auf die Dekretur und die Abhaltung der Termine; dagegen werden die noch vor dem Beginn der Ferien beschlossenen Erkenntnisse und erlassenen Verfügungen auch während der Ferien abgefertigt werden.

Prozessfristen, welche das Gesetz zwar hinsichtlich ihrer Dauer fest bestimmt, deren Verlängerung jedoch, wenn gleich unter Einschränkungen, dem Richter gestattet, sollen auf Antrag der Parteien verlängert werden, wenn der Endpunkt der Fristen in die Ferien fällt.

Schleunige Gesuche sind als solche zu begründen und als „Feriensache“ zu bezeichnen. Gehen andere Gesuche ein, so hat das Gericht keine Verpflichtung, dieselben während der Ferien zu erledigen.

Indem wir Vorstehendes zur öffentlichen Kenntniß bringen, fordern wir Jedermann auf, seine bei uns anzubringenden Anträge während der Ferien auf diejenigen Angelegenheiten zu beschränken, welche einer Beschleunigung bedürfen, insbesondere haben auch in den bereits anhängigen nicht schleunigen Sachen die Parteien und Rechtsanwältinnen sich während der Ferien aller Anträge und Gesuche zu enthalten.

Querfurt, d. 28. Juni 1850.

### Königliches Kreisgericht.

Kapitale von 4000, 3500, 3000, 600 und 400  $\mathcal{R}$  auf Acker weist nach der Commissionair Schulze, Nr. 139.

Ferkel verkauft das Amt Helmsdorf.

### Edictalladung.

Der Dekonom Lebrecht Faulwasser in Oberpeißen hat zur Berichtigung des Besitztitels von 2 Morgen Wiese und zwar von

- 1 Morgen in dem Rohrmorgen neben Schmaling und Garth,
- 1 „ daselbst neben Schmidt und Garth,

in deren ungestörtem Besitze er sich seit rechtsverjährter Zeit befindet, auf den Erlaß von Edictalien angetragen. Demnach werden alle diejenigen, welche an den gedachten 2 Morgen Wiese Erb- oder Realansprüche irgend einer Art zu haben vermeinen, hierdurch edictaliter geladen, in dem zur Anmeldung dieser Ansprüche auf Montag den 11. November c.

Vormittags 10 Uhr

vor dem Herrn Stadt- und Landgerichts-Rath Handt anberaumten Termine entweder in Person oder durch einen mit gerichtlicher Vollmacht versehenen Bevollmächtigten, wozu ihnen die Advocaten Pietzsch und Kraaz hier vorgeschlagen werden, zur Anmeldung und Bescheinigung ihrer Ansprüche so gewiß zu erscheinen, als ihnen widrigenfalls ein ewiges Stillschweigen auferlegt und die obgedachten 2 Morgen Wiese dem Dekonom Lebrecht Faulwasser in Oberpeißen als sein rechtmäßiges erworbenes Eigenthum werden zugeschrieben werden.

Zugleich ist zur Publikation des desfallsigen Präklusivbescheides Termin auf Mittwoch den 14. November c.

Vormittags 11 Uhr

anberaumt, auf welchen sich gegenwärtige Ladung miterstreckt.

Bernburg, den 22. Juni 1850.  
Herzogl. Stadt- u. Landgericht.  
A. Pietzsch.

### Aufgehobener Subhastations-Termin.

Der zum Verkaufe der dem Christian Wilde zu Ennewitz gehörigen Grundstücke, als: des Bauerguts Nr. 27 des Hypothekenbuchs von Ennewitz und der wälzenden Grundstücke Nr. 8 des Ennewitzer, Nr. 9 des Cursdorfer und Nr. 5 des Wöhliger Flurhypothekenbuchs auf den 29. October 1850 anberaumte Termin ist aufgehoben.

Schkeuditz, den 2. Juli 1850.

Kgl. Kreisgerichts-Commission.

### Gras-Verkauf.

Auf den Sonnabend, als den 6. Juli, Nachmittags 4 Uhr soll das Gras auf hiesiger Gemeindefeld, circa 7 Morgen haltend, an Ort und Stelle unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen meistbietend verpachtet werden.

Schlettau, den 4. Juli 1850.

Hoffmann.

## Freiwilliger Verkauf

bei der

Kgl. Kreisgerichts-Commission zu Schkeuditz.

Folgende den Dekonom Johann Gottfried Bergiebel'schen Erben gehörige, zu Schkeuditz gelegenen Grundstücke, als:

a) das Haus Nr. 105 des Hypothekenbuchs von Schkeuditz mit allem Zubehör, einschließlich des Hofes, der Seiten- und Hintergebäude, Ställe und Gemeinderechte;

b) die Scheune Nr. 297 desselben Hypothekenbuchs, zusammen abgeschätzt auf 960  $\mathcal{R}$  10  $\mathcal{S}$  10  $\mathcal{D}$ , zu Folge der nebst Hypothekenbuch und Bedingungen in der Registratur des Gerichts einzusehenden Taxe, sollen am 18. October 1850 Vormittags 11 Uhr

an gewöhnlicher Gerichtsstelle freiwillig subhastirt werden.

### Auction von Feldfrüchten auf dem Stiele.

Freitag den 12. Juli sollen in der Ducker Feldmark mehrere zum Nachlaß des Gastwirths Elias Winkler gehörige Parzellen Weizen, Roggen, Gerste, Wickengerste und Hafer an Ort und Stelle unter den um 10 Uhr Morgens im Gasthose „Zur Weintraube“ bekannt zu machenden Bedingungen gegen baare Zahlung in preuß. Courant meistbietend versteigert werden.

Duck, den 5. Juli 1850.

Heinrich Winkler,  
Vormund der Winkler'schen Erben.

### 300 Stück Schaafvieh

im schönsten Alter, zwei- und dreijährig, wollreich und ausgezeichnet zur Zucht, so wie 25 Stück ganz tadellose, schöne Zuchttähre wurden aus einer der ersten Bock- und Zuchtschäfereien des Königreichs Sachsen bei Pachtübergabe diese Johanni zurückbehalten und sollen nun verkauft werden.

J. B. Eck,

Leipzig, Windmühlenstraße Nr. 51.

Ein tüchtiger Handarbeiter, der bereits einige Zeit in einem Eisenwaaren-Geschäft fungirt hat, kann sofort antreten.

Weissenfels, den 3. Juli 1850.

G. A. Herzog,  
vormals: J. G. Degen.

### Kalk-Verkauf.

Alle Tage ist frisch gebrannter Steinkalk, Mehlkalk, à Wispel  $1\frac{3}{4}$   $\mathcal{R}$ , und alte Kalkasche, à Wispel  $1\frac{1}{2}$   $\mathcal{R}$ , gehauftes Maß, zu haben beim

Maurermeister A. Steinkopff.

Löbejün, den 1. Juli 1850.



Das neue, als tüchtig, schnellfahrend und bequem sich bewährt habende, mit einer guten Restauration versehene **Passagier-Dampfschiff**

# Mercur

fährt im **Juli und August**

von **Stettin nach Swinemünde**: Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag, 1 Uhr Mittags;  
 von **Swinemünde nach Stettin**: Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag, 7 Uhr Morgens;  
 von **Stettin nach Putbus auf Rügen**: Dienstag und Freitag, 1 Uhr Mittags;  
 von **Swinemünde nach Putbus**: Mittwoch und Sonnabend, 5 $\frac{1}{2}$  Uhr Morgens;  
 von **Putbus nach Swinemünde retour**: Mittwoch und Sonntag, 2 Uhr Nachmittags;

zu den **bekanntesten Fahr-Preisen.**

Passagier-Gepäck ist frei. Billets werden am Bord des Schiffes gelöst.

**Taetz & Comp. in Stettin.**

## General-Versammlung

**fämmntlicher Besitzer neupreußischer Kohlengruben.**

Nachdem die Grubenbesitzer des hiesigen Bergamts-Bezirktes bereits Einleitungen gegen den Entwurf des neuen Bergwerks-Gesetzes, der namentlich das Privat-Eigenthum aufhebt und eben so ungerechtfertigte als übermäßige Abgaben auflegt, getroffen haben, erlauben wir uns **fämmntliche** Besitzer neupreußischer Kohlengruben — die alle nicht minder als wir von diesem Gesetz berührt werden — sich zur Wahrung des gemeinschaftlichen Interesses uns anschließen und zu diesem Behufe recht zahlreich

Sonntag den 14. Juli Vormittags 10 Uhr

in Weisensfels, im Gasthose zum Hirsch, einzufinden zu wollen.

Wildschütz u. Weisensfels, am 27. Juni 1850.

**Diederichs. Mahler. K. Grubl.**

In frischer Sendung empfang ganz fette delikate neue **Madjes-Heringe** in Tonnen, Schocken und einzeln auffallend billig  
**Seringshandlung von Volke.**

Besten engl. **Roman-Cement** empfehlen billigst **Mesmer & Timmler**, alter Markt Nr. 700.

Einige Pensionaire können sogleich oder zu Michaelis plazirt werden bei dem Bäcker **Biedermann** in Halle, auf dem Grasewege Nr. 853.

Auf dem Rittergute **Wigenburg** bei **Querfurt** sind 300 bis 400 St. Schafe und etwa 50 St. kleine Lämmer sofort zu verkaufen.

Zwei Pferde verkauft die Posthalterei **Langenbogen**.

**(Offene Werkmeisterstelle.)** Für ein bedeutendes Mühlengeschäft wird ein in der Gries-, Graupen- und Fadennudel-Fabrikation erfahrener Werkmeister gesucht durch das Comtoir von

**Clemens Warnecke**  
in **Braunschweig.**

Einen Lehrling, am liebsten vom Lande, sucht der Schuhmachermstr. **Reich**, Leipzigstraße Nr. 283.

### Bau- und Nutzholz.

Mein Lager von Kiefern-Stämmen in allen Längen und Stärken, wie auch Rüstern, 8 bis 20 Fuß lang und 10 bis 14 Zoll Durchmesser, empfehle ich hiermit unter 3-facher Sicherung billiger Preise.

Auch verkaufe ich vollkommen trockene rothbuche Bohlen.

Halle, den 20. Juni 1850.

**G. W. Gärtner.**

**Dietrich**, Bandagist, Klausstraße, 1ster Laden vom Markte, empfiehlt Bandagen jeder Art.

### Zum Einmachen der Früchte.

Recht französischen Wein-Essig, beste Sorte, à Quart 4 Sgr, desgl. zweite Sorte, à Quart 2 $\frac{1}{2}$  Sgr, in feinsten Waare bei **W. Fürstenberg**.

### Schüler'sche Liedertafel.

7. Juli Frühliedertafel im **Paradies.**  
Der Vorstand.

### Feldschlößchen.

Sonntag irische Psannuchen und Tanzvergnügen.

### Göthener Del-, Kümmel- und Saat-Markt.

Zu Montag den 8. Juli d. J. lade ich mit dem ergebensten Bemerkten ein, daß ich Alles anbieten werde, um mir die Geneigtheit meiner geehrten Gäste auch für die Folge zu erhalten.

**Heinrich Kruse**,  
im Prinze von Preußen.

### Weintraube.

Sonntag Concert. Stadtmusikchor.

### Großes Sternschießen

in **Holleben** Sonntag den 7. Juli, wozu freundlichst einladet  
der Gastwirth **Saft**.

### Bürgergarten.

Morgen, Sonntag, den 7. Juli, von Abends 6 Uhr an **Horn-Concert**, gegeben von dem Hornisten-Chor des Füsilier-Bataillons 19. Infanterie-Regiments.

### Theater in Lauchstedt.

Sonntag den 7. Juli: **Die Reise auf gemeinschaftliche Kosten**, Posse in 5 Acten von **L. Angely**.

\* \* **Liborius**, Herr **Wollrabe** vom Hof-theater in **Wiesbaden**, als Gast.

## Familien-Nachrichten.

### Verbindungs-Anzeige.

**Dr. Stephan**, praktischer Arzt,  
**Alwine Stephan**, geb. **Runde**.

Meine Wohnung ist von jetzt an **Alter Markt Nr. 553** in der Eisenhandlung von **F. A. Uhlig**.

Allen Freunden und Bekannten sagen bei ihrem Abgange nach **Wettin** herzlichstes Lebewohl

**Hoffmann** nebst Frau.  
Halle, d. 3. Juli 1850.

Gebauer'sche Buchdruckerei in Halle.



## Deutschland.

**Berlin, d. 5. Juli.** Unter den Nachrichten der deutschen Reform und der N. Pr. Stg. vom 2. Juli befanden sich widersprechende Mittheilungen über den Friedensabschluß mit Dänemark. Die Reform hat jedenfalls Recht gehabt. Denn das Friedensinstrument ist vorläufig erst am Abende des 2. Juli unterzeichnet worden. Die von der Reform angedeuteten „neuen Schwierigkeiten“ sollen darin bestanden haben, daß die dänischen Unterhändler, aufgeschwächt von Oesterreich und Rußland, so naiv waren zu verlangen, Preußen solle in den Friedensbestimmungen Folgendes anerkennen: 1) daß die Herzogthümer im rebellions-Zustande gegen ihren Landesherrn gewesen seien, und daß Preußen Rebellen unterstützt habe. 2) Daß die Herzogthümer, wenn sie den Separatfrieden zwischen Preußen und Dänemark nicht zur Richtschnur für sich dienen lassen wollten, als Empörer zu behandeln sein sollten, welche dem Kriegesrechte verfallen wären. Daß der deutsche Bund die Verpflichtung habe, in Holstein, für Dänemark, die Ordnung herzustellen. Preussischer Seits ist man trotz alles Zuredens des Herrn von Meindorf hierauf nicht eingegangen, weshalb diese Punkte in dem Friedensinstrumente gar nicht erwähnt sind. (B. 3.)

Einer Privatmittheilung aus den Herzogthümern zufolge, wären Dänemarks Geldmittel fast gänzlich erschöpft, was auch der Grund zu seinem Drängen nach einem Friedens-Abschluß mit Preußen gewesen sein soll. Ohne fremde Unterstützung dürfte Dänemark wohl nicht mehr lange im Stande sein, seine Armee auf einem achtbaren Kriegesfuß zu erhalten. Wäre der Abschluß eines Friedens noch einige Monate verzögert worden, so würde Dänemark genöthigt gewesen sein, auf jeden beliebigen Frieden einzugehen. In Betreff des Ausfalls der Wahlen in Holstein und Schleswig wird gemeldet, daß diese nicht, wie es in vielen Zeitungen heißt, demokratisch, sondern nur kriegerrisch ausgefallen seien. Die Bewohner der Herzogthümer, welche schon so viele Opfer gebracht haben, sind entschlossen, auch noch das letzte, ihr Leben, der Erhaltung ihrer Selbstständigkeit zu bringen. (Sp. 3.)

**Stuttgart, d. 3. Juli.** Ein neues Ministerium ist ernannt. General Miller, Linden, Velleßen, Knapp. Die Landesversammlung wurde aufgelöst. Die Neuwahl findet nach dem Gesetz von 1849 statt.

**Karlsruhe, d. 2. Juli.** Der Ministerwechsel in Hessen-Darmstadt hat hier einen sehr niederschlagenden Eindruck auf alle Freunde des Bundesstaates hinterlassen; denn man verhehlt sich nicht, daß durch das Ausscheiden der beiden Hessen aus der Union die Stellung Badens eine sehr precäre geworden ist. Wird Preußen uns ferner mit aller Kraft schützen, oder wird es uns opfern gegen Vortheile, die ihm im Norden gekoten werden? Das ist die Frage, die gegenwärtig von Mund zu Munde geht. So viel kann ich Ihnen versichern, daß der Großherzog mit seiner Regierung fest an dem gegebenen Worte hält und allen Einflüsterungen und Einschüchterungen von anderer Seite unzugänglich ist. (K. 3.)

**Hamburg, d. 3. Juli.** Die Börsenhalle will aus zuverlässiger Quelle wissen, daß sämtliche preussische Truppen zwischen dem 10. und 12. Juli das Herzogthum Schleswig verlassen und durch den westlichen Theil von Holstein bis Hamburg marschiren werden.

**Schleswig-Holstein.** Die „Hamburger Nachrichten“ bemerken zu der Mittheilung über den am 2. Juli zwischen Preußen und Dänemark abgeschlossenen einfachen Frieden auf Grundlage des wesentlich modificirten sogenannten dänischen Ul-

timatums, daß wiederum das sogenannte preussische Ultimatum zur Basis hat: Der Friede zwischen Preußen und Dänemark ist der Krieg zwischen Dänemark und den Herzogthümern. Für diesen Krieg hat die Statthalterchaft erklärt, alle äußersten Kräfte des Landes aufbieten zu wollen, und daß diese Worte nicht ohne die entsprechenden Maßnahmen bleiben würden, hat sich inzwischen vollkommen bestätigt. Wir erhalten in dieser Beziehung dankenswerthe Mittheilungen aus Altona, aus Rendsburg und aus Kiel, die wir indeß zu veröffentlichen uns nicht veranlaßt sehen können. Nur soviel, daß über die neue Wendung der Dinge allgemeiner Jubel im Lande ist.

**Kiel, d. 3. Juli.** Im Norden der Demarkationslinie haben die Wahlen in drei Distrikten bereits stattgefunden. Die südlich der Demarkationslinie belegenen schleswigschen Distrikte haben alle gewählt.

## Frankreich.

**Paris, d. 3. Juli.** In der Legislativen nichts von Bedeutung. Favier beantragt die Translokation Abd el Kader's nach Aegypten. Das Pressegesetz kam nicht auf die Tagesordnung, die Annahme ist zweifelhaft. Eine telegraphische Depesche aus London meldet den Tod Robert Peel's.

## Großbritannien und Irland.

**London, d. 1. Juli.** Die Zeitungen beschäftigen sich fast ausschließlich mit der vorgestrigen Abstimmung des Unterhauses über die auswärtige Politik des Ministeriums. Alle Stimmen sind darin einig, daß die ganze Debatte ein glänzendes Zeugniß von der staatsmännischen und rhetorischen Begabung des englischen Unterhauses abgelegt hat, und selbst die konservativsten Blätter bezeichnen Lord Palmerston's Rede als die ausgezeichnetste, die man seit vielen Jahren im Parlamente gehört hat. Hinsichtlich der Abstimmung gesteht selbst die Times, die leitenschaftlichste Gegnerin Lord Palmerston's, daß die Majorität groß genug sei, um das Ministerium im Amt zu erhalten, nennt sie aber auch klein genug, um ihm eine Lektion zu geben und es zu größerer Vorsicht und Mäßigung in seiner auswärtigen Politik aufzufordern.

Der Pariser Korrespondent des Globe berichtet, daß in der französischen Nationalversammlung nur die Legitimisten und die Ultraerkanisten gegen Lord Palmerston gestimmt seien. Das vorsichtige und gelassene Benehmen Lord Normanby's wird bei dieser Gelegenheit sehr gerühmt; von 20 Diplomaten würden 19 gewiß Feuer gefangen und den völligen Bruch herbeigeführt haben. Gleich nachdem General Lahtte den Oberhausbeschluß erfahren, soll er mildere Saiten aufgespannt haben, und so hartnäckig er bis dahin war, von Stunde an veröhnlich und nachgiebig geworden sein. Seine Freunde schreiben dies auf Rechnung seines chevaleresken Charakters, daß er dem gemüthigten Feinde nicht länger länger Verlegenheiten habe bereiten wollen, der genannte Korrespondent meint jedoch, daß es wohl einerseits der Präsident der Republik, welcher eine Erledigung der Sache gewollt habe, andererseits der französische Geschäftsträger in London, im Voraus von der zu erwartenden Mehrheit im Unterhause unterrichtet, gewesen sein möchten, welche den französischen Minister zur Nachgiebigkeit stimmten. Dazu sei noch gekommen, daß auch der österreichische Minister wieder dringend geworden, als er erfahren habe, daß Rußland eine Beilegung der englisch-französischen Differenzen wünschte.

## Bekanntmachungen.

### Auction.

Donnerstag den 11. d. M. und folg. Tage, von Nachm. 2 Uhr ab, werden in dem Auktionszimmer auf dem Hofe des hies. R. Kreisgerichts 3 silb. Taschenuhren, 1 neusilberne **Kandare** u. 2 Paar dergl. **Steigbügel**, 93 Stück div. **Glanztapeten** in passenden Partien mit **Vordüren**, 81 Stück div. **Vordüren**, 2 **Landschaften** zu 25 u. 30 Blatt, franz. **Tapeten**, 6000 St. **Cigarren**, 3 **Guitarren**, 15 **Schachteln Spielzeug**, 6 Duzend **Präsentirteller** u. Obstkörbchen, 2 Duzend **Lichtscheeren**, 3 Duzend **Scheeren**, 40 Duzend **Ohringe**, **Fingerringe**, **Ohrglöckchen**, **Broschen** u. **Halsketten**, 48 St. **Tabackspfeifen**, 10 Duzend **Rohrstöcke**, 24 Duzend **Taschmesser**, **Tischmesser** u. **Gabeln**, 6 Duzend **P. Hosenträger**, 12 Duzend **Briestaschen**, **Geldbörsen**, **Uhrschnüre**, **Kinderlascchen** u. **Strumpfbänder**, **Neubles**, **Haas**: u. **Küchengeräthe**, 18 St. **eichene ausgelegte Rohrstühle**, 3 dergl. **Tische**, 3 **Rohrbänke**, **Kleidungsstücke**, **Betten**, **Wäsche** u. andere Sachen gerichtlich verauctionirt werden.

Mit den Tapeten u. Galanteriewaaren wird der Anfang gemacht.

Graeven, Auct.-Comm.

**Hausverkauf.** In einer sehr lebhaften Kreisstadt von circa 6000 Einwohnern ist ein Haus, worin seit 33 Jahren ein flottes Material- und Tabacksgeschäft gemacht wird, billig zu verkaufen. Die Herren Gebr. Pröpper in Halle werten die Güte haben, auf frank. Briefe Näheres mitzutheilen.

14,000 R<sup>r</sup> werden auf ein Landgut zu leihen gesucht und 1000 R<sup>r</sup> sind auszuliehen durch A. Linn in Halle, Lucke Nr. 1386.

### Ritterguts-Kaufgesuch.

Von einem zahlungsfähigen jungen Dekonomen wird ein Rittergut mit 800 bis 1000 Morgen gutem Boden bald zu kaufen gesucht durch A. Linn, Lucke Nr. 1386.

**Bier Güter** mit 600, 360, 70 u. 52 Morgen gutem Boden und zwei stark besuchte **Tabagien** auf dem Lande sind gegen mäßige Anzahlung zu verkaufen durch A. Linn, Lucke Nr. 1386.

Ein englisches Kummgeschirr und mehreres **Cartierwerkzeug** ist zu verkaufen große Brauhausgasse Nr. 365.

Neue weiße **Umeisencier** à Quart 5 Sgr. empfiehlt C. H. Risel.

**Grüne Pomeranzen** im Lehmannschen Garten in Siebichenstein.

## Die Ziegelei am Weinberge bei Halle

hat wieder vorräthig und verkauft billig **Mauersteine** in großer, mittl. und kl. Form, **Sohlziegel**, **Dachziegel** und **Fliesen** in schöner, gut gebrannter **Waare**. Bestellungen hierauf, so wie auf **frischen Kalk** werden auf der **Ziegelei**, so wie in **Halle**, **Nannische Straße Nr. 335** und auf dem **Saalhofe** entgegengenommen und prompt ausgeführt.

So eben ist erschienen und in Halle vorräthig bei E. Anton, Buchhandlung des **Waisenkases**, **Knapp's Cort.-Buch.**, **Schmidt's Cort.-Buch.** u. **Schwetschke'sche Cort.-Buch.**:

### Das evangelische Kirchenjahr in seinem Zusammenhange

von  
Professor Dr. Friedrich Strauß,  
Ober-Consistorial-Rath.

gr. 8. 26 Bogen. geh. Preis 1 R<sup>r</sup> 15 Sgr.

Berlin.

Jonas, Verlagsbuchhandlung.

So eben erschien:

**Handbuch der Gesundheit**,  
oder erläuterndes Wörterbuch der üblichen  
Heilkunde, nebst Anmerkung zum Gebrauche  
des **Boivau-L'asseur'schen**  
**Robs**, von

**Giraudeau v. Saint Gervais.**  
2te Auflage mit 17 erläuternden Abbild.  
eleg. brosch. Preis nur 10 Ngr.

Vorräthig bei **Pfeffer** (Schwetschke'sche Cort.-Buch.).

Eine **Windmühle** mit zwei Mahlgängen an sehr guter Wind- und Mahllage, 5 Stunden von Halle gelegen, mit guten Wohn- und Wirtschaftsgebäuden, großem Garten und 4 Morgen Feld, steht sofort billig zu verkaufen. Näheres bei **Suprian**, Leipzigerstraße Nr. 283.

Ein Laden mit Wohnung und Zubehör, zu jedem Geschäft passend, in einer frequenten Straße, ist sofort oder zu **Michaelis** zu verpachten. Näheres sagt **Suprian**, Leipziger Straße Nr. 283.

**Steinkäse à 4 Sgr** ist fortwährend zu haben bei **Fr. Raumann** in Lindner's Keller, große Steinstraße Nr. 128.

Ein ordentliches anständiges Mädchen, welches gut nähen kann, sich jeder häuslichen Arbeit unterzieht, sucht am liebsten auf einem Landgut recht bald eine Stelle. Näheres bei **Frau Hartmann** am Bauhof Nr. 312.

Meinen hiesigen und auswärtigen Kunden zeige ich hiermit an, daß ich Morgen, zum Sonntag, den 7. Juli, ein **Hut- und Schuhlager** eröffne, und mit allen Sorten Filz-, Seiden- und Kinderhüten in allen Farben aufwarten und die billigsten Preise stellen werde.

Hut- und Schuhlager,

**J. F. Naue,**

große Ulrichsstraße Nr. 11.



In unserm Verlage erschien so eben und ist in allen Buchhandlungen zu haben:

### Versuch

einer  
übersichtlichen Eintheilung aller physiologisch geprüften Arzneimittel nach ihrer Wirkung  
auf

### die Systeme und Organe

des  
menschlichen Körpers.

Zur

Erleichterung des Studiums der  
reinen Arzneimittellehre,  
bearbeitet von

**Dr. W. Meil,**

prakt. Arzte zu Halle, Mitglied des homöopath. Centralvereins zu Leipzig.

gr. 8. eleg. geh. 15 Sgr.

Halle.

**G. C. Knapp's Cort.-Buch.**  
(Schroedel & Simon.)

Eine **Landwirthschafterin** und eine **Wirthschafterin** in ein Gasthaus werden zum sofortigen Antritt gesucht durch **Frau Fleckinger**, große Klausstraße Nr. 895.

**Große Ulrichsstraße Nr. 24** ist die obere Etage zu vermieten und vom 1. October ab zu beziehen. Näheres ist daselbst eine Treppe hoch zu erfragen.

## Familien-Nachrichten.

### Verbindungs-Anzeige.

(Verspätet.)

Verwandten und Freunden die ergebene Mittheilung, daß wir heute ehe.ich verbunden wurden.

Dresden, den 2. Juli 1850.

**Hermann Lungkwig,**

**Elise Lungkwig, geb. Petri.**

Sebaner'sche Buchdruckerei in Halle.